

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz
Offizielles Organ der ALA Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et de la protection des oiseaux
Organe officiel de l'ALA Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Der Rotmilan, *Milvus m. milvus* (L.) in der Schweiz. ¹⁾

Von Ulrich A. Corti, Zürich.

Vor nahezu 50 Jahren, anno 1889, haben Studer und Fatio in der 1. Lieferung des Kataloges der schweizerischen Vögel, welche die Tagraubvögel umfasst, p. 45—47 auch den Rotmilan, *Milvus m. milvus* (L.) beschrieben. Zehn Jahre später (1899) erschien V. Fatio's Standardwerk, die «Faune des Vertébrés de la Suisse», deren Vol. II, I. Teil, p. 46—49, die Bearbeitung unserer Milan-Art neuerdings enthält. Seither ist in den einschlägigen Zeitschriften unseres Landes u. W. nur der Seemilan, *Milvus m. migrans* (Bodd.) etwas eingehender behandelt worden, während darin eine ausführlichere Darstellung des Rotmilans fehlt. Dieser letztere Umstand hat uns veranlasst, das seit der Jahrhundertwende durch fleissige Beobachter gesammelte Material betreffend das Vorkommen des Rotmilans in der Schweiz in einer neuen Uebersicht zusammenzufassen. Der Rotmilan besitzt eine Menge von Trivialnamen (Roter oder Rotbrauner Milan, Königsmilan, Gabelweihe etc.), unter welchen uns die letztere Bezeichnung als die unpassendste erscheint, da ja auch der Seemilan einen «Gabelschwanz» besitzt.

Allgemeine Verbreitung nach Hartert, Vögel pal. Fauna, p. 1168: Brutvogel in Europa, in Skandinavien bis etwas über den 61.^o nördl. Br. hinauf, im Osten bis Russland, aber nicht weiter östlich als die Dnjeprniederung und die Gouvernements Tula und Orel, in Kurland und Polen nicht selten, in Livland selten. In Rumänien und auf der Balkanhalbinsel selten nistend, aber häufiger auf dem Durchzuge. Südlich bis zu den Canaren und Nordwestafrika (vgl. Fussnote bei Hartert, l. c.!), Kleinasien und Palästina, wo er nach Tristram brütet. In England früher sehr häufig, jetzt auf wenige Paare in Wales (und eins in SW.-England) beschränkt, wo 1905 nur 5, 1910 über 20 Exemplare festgestellt wurden. In nördlichen Gegenden Zugvogel, der aber nur bis in die Mittelmeerländer wandert (ein Vorkommen am Senegal ist noch zu bestätigen!), in England und Südeuropa aber Stand- und Strichvogel.

¹⁾ Studien über die Vögel der Schweiz. XXII. 21. Mitt. siehe diese Zeitschrift 34, 169 (1937).

Vorkommen in der Schweiz. Der Rotmilan wird heute besonders im nordwestlichen Teil des Kantons Thurgau, im Kt. Schaffhausen, in den mittleren und nördlichen Teilen der Kantone Zürich und Aargau, sowie im Kt. Solothurn, (Basel?), anscheinend viel seltener und wohl vorwiegend nur als Streifgast oder auf dem Durchzuge in den Kantonen Gené, Waadt, Fribourg, Bern, Luzern, im Unterwallis und anderswo beobachtet. Leider liegen uns aus vielen Gebieten der Schweiz zu wenige Daten vor, als dass sich schon heute ein klares Bild seiner Verbreitung in der Schweiz konstruieren liesse. Als Brutvogel scheint er mehr oder weniger regelmässig nur im nord- und nordostschweizerischen Mittelland, doch auch hier nur spärlich und sporadisch vorzukommen. In den letzten 50 Jahren muss er bei uns, mindestens als Sommergast, an Zahl beträchtlich abgenommen haben.

Zug (Wanderungen). In der Schweiz ist der Rotmilan Zugvogel, sowohl Sommergast, als auch Durchzügler. Es ist uns nur eine einzige zuverlässige Beobachtung bekannt, aus der geschlossen werden darf, dass einzelne Vertreter dieser Art ausnahmsweise auch den Winter über bei uns ausharren. M. Bartels und E. Hänni stellten am 8. Januar 1931 einen Rotmilan über der Schafweide bei Witzwil (Kt. Bern) fest; Ornith. Beob. 28, 116 (1931). Der Rotmilan scheint bei uns im Frühjahr meist einzeln und paarweise, im Herbst ebenso, öfters aber auch verbandsweise zu ziehen. So zogen z. B. nach E. Steinemann, Ornith. Beob. 23, 16 (1925) am 31. August 1924 kurz nacheinander 42 Rotmilane westwärts über die Berra (Stockhornkette) und laut A. Hess, Ornith. Beob. 20, 184 (1923) zog am 26. August 1923 ein Flug von ca. 15 Rotmilanen von Osten nach Westen über das Grauholz bei Bern. Die Zugsrichtung verläuft im Frühling nach den spärlich vorliegenden Angaben von Westen nach Osten oder von Südwesten nach Nordosten; im Herbst wandern die Rotmilane entweder direkt von Osten nach Westen, oder von Nordosten nach Südwesten, auch von Norden nach Süden. Die Vögel scheinen nach der vorstehend angeführten Beobachtung von Steinemann auch eine Ueberquerung der Alpen nicht zu scheuen.

Die Erstbeobachtungen (11. Februar bis 14. April) sind in der Tabelle 1, die Letztbeobachtungen (13. August bis 9. November) in der Tabelle 2 zusammengestellt. Daraus ergibt sich, dass der Rotmilan im schweizerischen Mittelland im Durchschnitt aus 25 verschiedenen Jahren frühestens am 10. März und letztmals (im Mittel aus 18 verschiedenen Jahren) am 25. September beobachtet wird. H. Fischer-Sigwart berechnete seinerzeit als mittleres Ankunftsdatum des Rotmilans in der Schweiz den 23. März, als mittleres Wegzugsdatum den 27. September; Ornith. Beob. 7, 104 (1909). — K. Bretscher gibt als Frühjahrszugsmittel für dieselbe Art (1911—1929) gleichfalls den 23. März an; Denkschr. Schweiz. Naturf. Ges. 66, 88 (1931). — In bezug auf die Jahresmitte (30. Juni/1. Juli) vollziehen sich Frühjahrs- und Herbstzug stark asymmetrisch.

Tabelle 1. Erstbeobachtungen des Rotmilans in der Schweiz.

Ort	Datum	Zahl	Zitat
Lyssgasse (Schwanden)	2. 3. 1875	—	N. Stämpfli, O. B. 10 104 (1913)
Mühletal (Sempachersee)	8. 4. 1901	1	A. Schifferli, O. B. 1 140 (1902)
Hauenstein	17. 3. 1902	—	G. von Burg, O. B. 1 102 (1902)
Diessbach b. Büren	11. 2. 1906	1	S. Käser, O. B. 5 28 (1906)
Emmen-Luzern	27. 2. 1912	—	J. Trollier, O. B. 10 138 (1913)
Monthey (Valais)	27. 3. 1916	1 ♀	W. Rosselet, O. B. 13 112 (1916)
Schaffhausen	4. 3. 1917	—	A. Felix, O. B. 14 202 (1917)
Bülach	13. 3. 1918	1	R. Frei, T. 28 123 (1918)
Stein a. Rhein	12. 3. 1919	2	A. Isler, O. B. 16 116 (1919)
Truttikon (Zürich)	2. 3. 1921	1	A. Isler, O. B. 18 124 (1921)
Wauwilermoos	16. 2. 1923	1	R. Amberg, O. B. 20 186 (1923)
Rafzerfeld	7. 3. 1924	—	H. Schweizer, T. 34 202 (1924)
Rafz (Rhein)	1. 3. 1925	1	H. Schweizer, T. 35 326 (1925)
Neeracherried	14. 4. 1926	2	Julie Schinz, in litt.
Wauwilermoos	8. 4. 1927	1	R. Amberg, O. B. 25 32 (1927)
Niederglatt (Zürich)	4. 3. 1928	1	Julie Schinz, O. B. 25 102 (1928)
Schaffhausen	24. 2. 1929	1	C. Stemmler, O. B. 26 185 (1929)
Neeracherried	2. 3. 1930	1	Julie Schinz, O. B. 27 104 (1930)
Neeracherried	7. 3. 1831	1	Julie Schinz, in litt.
Flaach-Rüdlingen	6. 3. 1932	2	Julie Schinz, O. B. 29 115 (1932)
Rüdlingen	12. 3. 1933	1	Julie Schinz, in litt.
Rüdlingen	14. 3. 1934	1	Julie Schinz, in litt.
Rüdlingen	17. 3. 1935	2	Julie Schinz, in litt.
Rüdlingen	8. 3. 1936	1	Julie Schinz, in litt.
Teufenthal (Aargau)	16. 2. 1937	1	E. Bersot, N. O. 14 19 (1937)

Tabelle 2. Letztbeobachtungen des Rotmilans in der Schweiz.

Ort	Datum	Zahl	Zitat
Olten	22.10.1906	—	G. von Burg, O. B. 5 180 (1906)
Burgdorf	17.10.1918	—	A. Wendnagel, O. B. 16 29 (1918)
Thurmündung	12. 9.1919	—	J. Spalinger, T. 29 340 (1919)
Fanel	20. 9.1922	1	A. Richard, N. O. 6 47 (1923)
Genève	24. 9.1922	♂, ♀	R. Poncy, O. B. 20 79 (1923)
Grauholz b. Bern	26. 8.1923	ca. 15	A. Hess, O. B. 20 184 (1923)
Schachen b. Aarau	9.11.1924	1	H. Riner, T. 34 554 (1924)
Grosses Moos	20. 9.1925	—	Julie Schinz, in litt.
Aarau (Aare)	21. 8.1926	—	O. Schmuziger, T. 36 785 (1926)
Doubs (Signal des Recrètes)	13. 8.1926	1	M. Reichel, N. O. 8 94 (1926)
Ranflühberg	1.10.1927	2	Ch. Hofstetter, O. B. 25 48 (1927)
Fanel	17. 9.1928	1	Julie Schinz, in litt.
Neeracherried	2.10.1929	1	Julie Schinz, in litt.
Schmerikon	12.10.1930	1	Julie Schinz, in litt.
Neeracherried	2.10.1932	2	Julie Schinz, in litt.
Neeracherried	10. 9.1933	2	Julie Schinz, in litt.
Neunkirch (Schaffh.)	28.10.1934	1	Julie Schinz, in litt.
Neeracherried	13. 9.1936	1	Julie Schinz, in litt.

Ein am 23. Juni 1931 von J. Spalinger bei Embrach (Zürich) beringter junger Rotmilan wurde am 18. August 1931 bei Wil (Zürich) 12 km NNW kontrolliert. Ein von Stemmler im Juni 1931 bei Basadingen (Thurgau) beringter junger Rotmilan wurde im Dezember 1931 bei Infantes (Ciudad Real, Spanien) 1300 km SW kontrolliert; Ornith. Beob. 30, 81 (1933).

Lebensraum (Biotop). Der Rotmilan bewohnt oder besucht in der Schweiz vorwiegend kultivierte, offene, ebene und hügelige, durch geringere Niederschlagsmengen (weniger als 120 cm pro Jahr) ausgezeichnete, jedoch nicht zu wasserarme Parklandschaften, namentlich Wiesen- und Feldgelände mit reichlichem Gemüse- und Getreidebau, zur Fortpflanzungszeit gerne auch Auenwälder an Flussläufen, ferner die Umgebung von Dorfsiedelungen mit Mähwiesen, Aeckern, Weiden, Obstgärten, Laub- und Mischwäldern, wie sie sich in den unteren Flussgebieten des Rheins, der Thur, Töss, Glatt, Limmat, Reuss und Aare mannigfach vorfinden. Die Nährgebiete (Sitotope) des Rotmilans sind also, weit mehr als beim Seemilan, Trockengelände.

Fortpflanzung. Fortpflanzungsbiologische Daten schweizerischer Provenienz liegen leider nur ganz wenige vor. Eine Erweiterung unserer diesbezüglichen Kenntnisse wäre wünschenswert. Laut F. Stirnemann, Tierwelt 35, 534 (1925) brütet der Rotmilan noch im Fricktal und nach A. Krebs, Tierwelt 37, 628 (1927) soll er seinerzeit auch am Jensberg bei Lyss gehorstet haben. Früher horstete er ferner gemäss G. von Burg, Ornith. Beob. 2, 345 (1903) ziemlich regelmässig in Höhen bis 1000 m ü. M. (? der Verf.) an der Rotfluh bei Bettlach (Kt. Soloth.), während A. Isler den Rotmilan am 26. April 1921 im Gebiet des Untersees (Bodensee) brütend antraf; Ornith. Beob. 18, 124 (1921).

C. Stemmler fand am 2. Juli 1911 am Hemming (Klettgau, Schaffh.) im Horst auf einer Kiefer zwei flügge Junge, daneben ein totes Hermelin; Ornith. Beob. 9, 177—78 (1912). — Am 18. Juni 1927 stellte J. Spalinger auf einer Tanne beim Hausensee (Ossingen, Kt. Zürich) einen Horst des Rotmilans fest, ebenda am 11. Juli 1927 wenigstens einen Jungvogel; Tierwelt 37, 676, 756 (1927). — Am 13. Juni 1928 fütterte ein Rotmilan Junge im alten Horst am Hausensee bei Ossingen; am 16. Juli 1928 hatte ein Jungvogel den Horst verlassen, sass nahe dabei auf einem Ast und liess sich auch durch kräftiges Klopfen an den Stamm nicht von seinem Sitz vertreiben; J. Spalinger, Tierwelt 38, 731, 828 (1928). — Auch am 19. Juni 1929 befand sich wieder ein Rotmilan beim alten Nest am Hausensee; J. Spalinger, Tierwelt 39, 398 (1929). — Auf die schönen Balz- und andere Flugspiele des Rotmilans wird in der Literatur wiederholt hingewiesen (2 R. am 29. April 1922 bei Kirchberg, Aarg.; F. Stirnemann. — Am 6. Juli 1924 Flugspiele eines Rotmilans am Hausensee bei Ossingen;

J. Spalinger). Am 6. März 1937 Erstbeobachtung eines Paares bei Unterstammheim mit prächtigen Flugspielen (E. Brunner, in litt.).

Frl. Julie Schinz (Zürich), Herrn Emil Brunner (Unterstammheim) und Herrn W. Zeller (Zürich) danke ich für die freundliche Mitteilung von Tagebuchnotizen.

Mitteilungen über das Vorkommen der Turteltaube, *Streptopelia t. turtur* (L.) in der Schweiz.¹⁾

Von Ulrich A. Corti, Zürich.

Unter den bei uns vorkommenden Wildtauben-Arten ist die Turteltaube wohl die anmutigste. Einmal ist sie durch hübsche Gefiederfärbung und -zeichnung, dann durch ihr wirklich niedliches Betragen ausgezeichnet. Leider aber bewohnt oder durchzieht diese reizende Wildtaube die Schweiz in einer Anzahl, die bei weitem hinter derjenigen der Hohl- oder Ringeltaube zurücksteht und nur lokal oder strichweise begegnen wir ihr mehr oder weniger regelmässig.

E. Hartert teilt in seinen bekannten «Vögeln d. pal. Fauna», p. 1485 folgendes über die Verbreitung der Rasse mit: «Brutvogel in ganz Europa mit Ausnahme von Skandinavien, wo sie nur selten vorkommt und höchstens im Süden von Schonen einmal brüten dürfte, vom grössten Teile Schottlands und von Nordrussland bis zum Mittelmeere; vermutlich ist es auch diese Form, welche in Kleinasien und auf Cypem nistet, wie auch die auf Madeira und den Canaren brütenden Turteltauben zu dieser Form und nicht zu *St. t. arenicola* gehören.»

Die letzte Bearbeitung des Vorkommens der Turteltaube in der Schweiz liegt u. W. etwa 12 Jahre zurück (G. von Burg, in «Die Vögel der Schweiz», p. 2784—2791 [1925]), aber diese Abhandlung enthält so spärliche konkrete bzw. genau datierte Angaben und so viele vage Hinweise, dass wir uns veranlasst sahen, das seit einigen Jahrzehnten durch einheimische Beobachter gesammelte Material neu zu sichten und zu ordnen. Es hat uns keineswegs überrascht, eine weit geringere Anzahl von Notizen über Feldbeobachtungen vorgefunden zu haben, als man auf Grund der Angaben G. von Burgs hätte erwarten können. Insbesondere glauben wir, dass manche generalisierende Schlüsse dieses Autors betreffend Brutvorkommnisse erheblich einzuschränken sind.

Die Turteltaube wurde, soweit aus den verhältnismässig spärlich vorliegenden Feldbeobachtungen hervorgeht, in den letzten 40 Jahren ausser im Tessin (Luganese und Locarnese) fast nur im schweizerischen Mittelland zwischen Bodensee und Léman einerseits, Nordwestrand der Alpen und Südostfuss des Jura andererseits, ferner in der Umgebung von Basel festgestellt, wobei entsprechend den in der nachfolgenden phänologischen Tabelle enthaltenen Daten, einige Teilgebiete des Mittellandes besonders bevorzugt zu werden scheinen.

¹⁾ Studien über die Vögel der Schweiz. XXIII. 22. Mitt, siehe diese Zeitschr. 34, 205 (1937).